

1050

HOMILIE AM 4. SONNTAG NACH PFINGSTEN

PRIESTER (PRO.) FRIEDRICH SCHÜTZE
ZWICKAU, 1904

HOMILIE AM 4. SONNTAG NACH PFINGSTEN

Priester (Pro.) Friedrich Schütze
Zwickau, 1904

Ep. 1. Petri 5, 5–11; Ev. Lukas 15, 1-10

„Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt Er Gnade.“ Dieses apostolische Wort ist eine Richtschnur für alle, die der Welt entsagen und nach dem Ziel ihrer himmlischen Berufung in Christo streben. Stolz ist die Wurzel der Sünde und des Verderbens, der schon die ersten Menschen im Paradies zum tiefen Fall brachte.

Demut ist der Anfang zur Heiligung und führt zur Erhöhung. Stolze, hoffärtige Menschen sehen diese göttlichen Grundsätze für verkehrt an und bleiben daher der göttlichen Gnadenheimsuchung in Christo fern, der sich der Armen und Geringen erbarmt und sich ihrer annimmt. Dies taten auch die Pharisäer und Schriftgelehrten, als der Herr Jesus tat, was in den Augen der stolzen Juden unschicklich war, indem Er sich unter die Zöllner, die verachtetste Menschenklasse im Volk, mischte, mit ihnen aß und verkehrte.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / H0229

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

Gewiss war ein solcher Verkehr mit einer persönlichen Gefahr verbunden, Schaden zu nehmen an der Seele, wenn nicht göttlicher Auftrag, himmlischer Schutz uns deckt und bewahrt. Dies war bei Jesum, dem guten Hirten, der gekommen war, das Verirrte und Verlorene zu suchen, das Verstoßene zu sammeln und zurückzubringen zu der Lebensgemeinschaft mit Gott.

Alle Menschen hatten durch die Sünde ihr Leben verwirkt, waren von Gott getrennt und irrten als verlorene Schafe, sich selbst überlassen, ohne Aufsicht, Schutz und Leitung in dieser Welt umher. Aber der himmlische Vater, der nicht will, dass eins Seiner Geschöpfe verlorengelange, hatte in Jesum das Mittel gefunden, durch welches alles Verlorene wiedergesucht und zurückgebracht werden konnte zu der Liebesgemeinschaft mit Gott. Dazu war der Sohn Gottes herabgestiegen auf diese fluchbeladene Erde, hatte den Thron Seiner Herrlichkeit verlassen, sich entäußert aller göttlichen Ehre und Macht, hatte das verderbte Wesen unserer Natur angenommen, unseren Fluch und unsere Sündenschuld auf sich geladen und Sein Leben zur Bezahlung für unsere Schuld und Freiheit dahingegeben.

Was für eine erbarmende Hirtenliebe tritt uns da entgegen: Nicht Stolz und Hochmut, andere verach-

tend, sondern gehüllt in Demut und Mitgefühl geht Er den Armen und Hilfsbedürftigen nach, ihnen zu helfen und sie zu bringen unter Seine Pflege, Seine Leitung und Führung. Durch Sein Herniedersteigen in der Annahme unserer verderbten, menschlichen Natur hat Er die ganze verlorene Menschheit auf Seine Schulter genommen, und nachdem Er durch Sein vollkommenes Opfer am Stamme des Kreuzes unsere Freiheit erkaufte, ist Er in der Annahme dieser Natur als Mensch zum Vater zurückgekehrt, und Freude und Jubel war im Himmel vor den Engeln Gottes. Aber damit hat Er nicht aufgehört, der gute Hirte zu sein, sondern Er sucht nun mit besonderer Hirtenliebe allen Seinen Getauften, die im wahren Sinne Schafe Seiner Herde sind, nachzugehen, sie zu bewahren, zu leiten und zu pflegen.

Wir alle, Geliebte, haben diese Hirtenliebe unseres HErrn in diesen Tagen von neuem erfahren, wie Er durch Seine Apostel ausging und Zeugnis gab und sich uns nahte in Seinen Evangelisten, um uns aus aller Zerstreung und Verirrung zu sammeln, und zu suchen, das verloren war. Da hat Er uns auf Seine Achsel genommen und wieder heimgetragen. Er verbindet das Verwundete, tröstet und stärkt, die mühselig und beladen sind, und lindert mit Öl ihre Schmerzen. Er gibt sich selbst ihnen zur Speise und zum Trank auf geheimnisvolle Weise, erquickt ihre

Seele und tränkt sie mit Wollust als mit einem Strom, auf dass Seine Liebe uns immer mehr entzünde und die Tugenden des neuen Lebens in Demut und Selbstverleugnung an uns immer deutlicher hervortreten.

Auch das andere Gleichnis vom Weibe, das von den zehn Groschen einen verlor, sehen wir erfüllt. Die Kirche, das Weib des HErrn, ausgestattet mit allen Ämtern, Gaben, Kräften und Gnadenmitteln, betraut mit der Fülle aller Gnadengaben am Anfang, sie hat einen Teil verloren. Aber sie gibt sich nicht zufrieden, sie hat ein Licht angezündet und sucht mit diesem Licht durch die Offenbarung und den Beistand des Heiligen Geistes nach dem verlorenen Zehnten und hat ihn gefunden in der Wiederbelebung und Erweckung aller ursprünglichen Ämter, Gaben und Gnadenmittel. In dieser Freude hat sie ihre Freunde und Nachbarn aufgefordert in den verschiedenen Parteien des Hauses der Christenheit, sich mit ihr über dieses Wiederfinden zu freuen. Aber die Stolzen und Hoffärtigen dieser Welt können nicht teilnehmen an dieser Freude, sie verstehen nicht, dass Jesus, der gute Hirte, eingekehrt ist und unter den Armen und Geringen jene vollkommenen Ordnungen aufgerichtet und himmlische Gaben ausgeteilt hat zu ihrer Bereitung und Vollendung. Christus, der Gesalbte, blickt auf die aus der Zerstreuung gesammelte kleine Herde, Er

blickt auf Seine Glieder und ist betrübt, wenn Er sieht, wie einige davon in der Irre gehen, abseits von der Herde auf verkehrtem Wege, auf verbotener Weide.

An dieser Bekümmernis und Betrübnis Seines Herzens sollen wir teilnehmen, darum fordert Er uns auf, Buße zu tun, uns zu demütigen, unsere und der Brüder Sünden zu bekennen und zu bereuen, damit das Verlorene gesucht und zurückgebracht, die Vollzahl Seiner Versiegelten erhalten und als Erstlinge der großen Herde dem himmlischen Vater gebracht werden kann.

Nehmen wir darum rechten Anteil an dem Schmerz des guten Hirten, beklagen wir als reuige Sünder unsere Schuld und demütigen wir uns unter Seine gewaltige Hand, Seine Leitung und Führung, so werden wir erhöht werden und Anteil haben an der Freude und Glückseligkeit im Himmel über einen Sünder, der Buße tut. Zeugt nicht die Zeit der Stille von Seiner unendlichen Hirtenliebe für uns? Wie Er immer noch in Geduld wartet auf die Rückkehr Seiner Kinder. Da hat Er die Neunundneunzig, die ganze getaufte Christenheit, in der Wüste gelassen und geht Seinen Erstlingen nach, bis Er sie findet und nehme sie auf Seine Achsel mit Freuden und bringe zu Seiner himmlischen Wohnung, dem heiligen Berg Zion.

O, Welch ein Freudengesang wird die Himmel erfüllen,
wenn die Versiegelten, die hier Buße getan haben und
demütig waren, zurückkehren nach Zion, wenn sie
stehen werden bei dem Erzhirten.

Amen.